

Die VRCh will diese Tradition offensichtlich fortsetzen. Oder sollte es ihr bei der Stimmenthaltung darum gegangen sein, ihre Mißbilligung der Landreformvorstellungen des ECOSOC pauschal auszudrücken? (Näheres BfA/NfA 15.8.72).

KONFERENZ DER BLOCKFREIEN LÄNDER

- (41) Vom 8. - 12. August fand in Georgetown (Guayana) eine Konferenz der blockfreien Länder statt, an der Minister aus 59 Ländern, Beobachter aus 12 Ländern und Vertreter von 7 Befreiungsbewegungen als geladene Gäste teilnahmen. Fast in sämtlichen Punkten der Schlußdeklaration trafen sich die Wünsche der "Blockfreien" mit den Bestrebungen Chinas, nämlich
- a) im Protest gegen die Verhältnisse in Süd-Afrika,
 - b) in der Solidarität mit den Völkern Vietnams, Kambodschas und Laos,
 - c) im Protest gegen die Errichtung neuer Militärstützpunkte auf fremdem Territorium,
 - d) in der Befürwortung einer Konferenz der Länder des Mittelmeerraumes und ebenso in
 - e) den Bemühungen zur Schaffung einer Zone des Friedens im Indischen Ozean und in Südostasien, ferner
 - f) in der Unterstützung von Verstaatlichungsmaßnahmen im Hinblick auf fremde Monopole und schließlich
 - g) in der Frage einer umfassenden und vollständigen Abrüstung unter strikter internationaler Kontrolle sowie einer Vernichtung aller Atomwaffenvorräte.

Auch in der Entkolonialisierungsfrage, in der anti-israelischen Einstellung und in der Rhodesienfrage zeigten sich Interessenidentitäten. Ein Punkt allerdings mag den Chinesen weniger gefallen haben, nämlich die Befürwortung einer europäischen Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit..

- (42) China und die meteorologische Weltorganisation in Genf haben Anfang August vereinbart, künftig zusammenzuarbeiten. (FAZ 2.8.72)

INNENPOLITIK

- (43) Bilanz der gegenwärtigen Weltlage

In vier glänzend geschriebenen Artikeln über das Studium der Weltgeschichte und des Imperialismus, die zuerst in der "Roten Fahne" publiziert und dann u.a. auch in der "Peking Rundschau" (1972, Nr.22,24,25 und 26) veröffentlicht wurden, zieht der Parteihistoriker Shih Chun Bilanz aus der gegenwärtigen Welt-situation. Dabei greift er auf die letzten 200 Jahre zurück und schildert zuerst jene Situation, als "noch der konkurrenzlose Oberherr der Meere, das britische Weltreich, im 19. Jahrhundert mittels Kanonenbooten und Machtpolitik ein riesiges Kolonialreich aufbaute, das sich über fünf Kontinente erstreckte und in dem die Sonne niemals unterging". Doch die Widersprüche, zu denen jedes Hegemonialstreben führt, bewirkten schließlich den Untergang dieses Weltreiches. Einer der grundlegenden Widersprüche der neueren Weltgeschichte waren die Konflikte und Streitigkeiten unter den imperialistischen Ländern.

Die Konsequenz dieser Analyse? Auf lange Sicht gesehen rechnet Peking damit, daß die Supermächte als solche verschwinden werden. Ein weltpolitisch

wirksames Machtdreieck oder -fünfeck sei also nur eine vorübergehende Erscheinung, die allerdings "verhältnismäßig lange Zeit" andauern kann. Als Staat hat China sich auf dieses Provisorium einzustellen, als Führer der Weltrevolution dagegen sieht es schon über den Status quo hinaus, und insofern hat die heutige Weltsituation einen Doppelcharakter. "Man muß den Imperialismus und alle Reaktionäre aus einer langen Perspektive als das betrachten, was sie in Wirklichkeit sind - nämlich als Papiertiger. Darauf müssen wir unser strategisches Denken gründen. Andererseits sind sie aber wiederum lebendige, eisenharte, wirkliche Tiger, die Menschen fressen können. Darauf müssen wir unser taktisches Denken gründen." Dies ist die eigentlich "wissenschaftliche These" des Vorsitzenden Mao, die als ideologische Waffe zum Sieg über den Imperialismus dienen soll.

- (44) Antibaby-Kraut

Unter der Überschrift "Auf der Suche nach dem Antibabykraut" berichtet Harry Hamm (FAZ 19.8.72) über die Familienplanung in China. Nach dem Ausspruch des Vorsitzenden Mao, daß eine Familie - wie alle großen Dinge in der Welt - geplant werden müsse, hat eine massive Propaganda für Familienplanung schon Anfang der sechziger Jahre eingesetzt. Im Frühjahr 1965 habe die chinesische Regierung eine komplette Antibabypillenfabrik aus Japan angekauft, deren Jahresproduktion sich auf 50 Mio. Stück belaufe. Man kann sich ausrechnen, daß diese Menge allenfalls für eine Nacht im Reich der Mitte ausreicht.

Neben der Verhütung bestehen noch Regelungen für die legale Abtreibung. Beim ersten Kind ist die Abtreibung allerdings noch verboten, vom zweiten an ist sie erlaubt. Die Frau kommt ins Krankenhaus, erhält eine örtliche Betäubung und kann nach kurzer Zeit wieder nach Hause gehen, wobei ihr ein Erholungsurlaub von 14 Tagen eingeräumt wird. Dieses System funktioniere so gut, daß die Regierung es sich leisten könne, das Heiratsalter schon jetzt herabzusetzen. Männer dürften heute mit 25, Frauen mit 23 Jahren heiraten. Nur auf dem Lande herrschen noch atavistische Vorstellungen, die den chinesischen Familienplanern viel Kopfzerbrechen bereiten. "Kein Entwicklungsland auf der Erde" - so Harry Hamm - "hat die Gefahren einer Bevölkerungsexplosion so klar erkannt, und kein anderes Land ist wie China bereit, die notwendigen, gelegentlich auch drastischen, Konsequenzen zu ziehen."

- (45) Vergleich des alten mit dem neuen China

Einer der beiden China-Fachleute der "Frankfurter Allgemeinen", Harry Hamm, der Gelegenheit hatte, Gerhard Schröder auf seiner zweiwöchigen Reise zu begleiten, stellte (FAZ 12.8.) einen Vergleich zwischen dem China des Jahres 1964, das er aus eigener Anschauung erlebt hatte, und dem China des Jahres 1972 an. Drei wesentliche Unterschiede zu damals fielen ihm auf:

1. Überall in China sei der Lebensstandard merklich angehoben worden. Die Kulturrevolution hat also, wie schon der erste Augenschein lehrt, nicht jene wirtschaftlichen Einbrüche mit sich gebracht, die ihr häufig nachgesagt wurden.
2. Die allgegenwärtige Präsenz der Volksbefreiungsarmee im öffentlichen Leben. Obwohl China keineswegs den Eindruck einer Militärdiktatur erwecke, übe die Armee hinter den Kulissen doch erheblichen Einfluß aus: Dabei genieße sie offenkundige Sympathien im Volke - ein wahrhaft einzigartiges Phänomen in der chinesischen Geschichte!

3. Ein dritter und vielleicht entscheidender Unterschied bestehe in der gewandelten Kursrichtung der politischen Indoktrinierung. Auch im Vergleich zu 1964 sei der Mao-Kult - und zwar der Kult gegenüber der Person Mao, nicht jedoch gegenüber dem Ideologen und Lehrer Mao - bedeutsam zurückgegangen. Obwohl die deutsche Delegation beispielsweise mehrere Male an dem erst 1970 fertiggestellten größten Denkmal Maos in Shenyang vorbeigefahren sei, hätten es die Gastgeber nie für der Mühe wert befunden, vor dem Riesenmonument anzuhalten. Offensichtlich betrachtet man die Riesenstatue schon heute als Anachronismus. Das eigentlich Neue liegt - und hierin ist Harry Hamm durchaus zuzustimmen, keineswegs in der Herabwertung des Vorsitzenden oder gar in einer Entmaosierung, sondern vielmehr in der bewußten Antizipationsstrategie, die bereits auf den Zustand nach dem Tode des Vorsitzenden abstellt und somit das Schwergewicht von der Person Maos auf seine politischen Grundvorstellungen und Leitideen lenkt.

Noch weiter als bei Harry Hamm ist der "Vergleich zwischen Vergangenheit und Gegenwart" bei dem Harvard-Professor Jerome Alan Cohen gezogen (CSM 2. 8.72), der nach einer mehrwöchigen Reise das China des Jahres 1972 mit dem China vor der kommunistischen Machtübernahme vergleicht. Die Wohn- und Verkehrsverhältnisse seien zwar immer noch mehr als bescheiden, und auch die Unterdrückung abweichender politischer Meinungen sei ein wunder Punkt des Regimes. Andererseits ließen sich jedoch so viele Errungenschaften entdecken, daß diese Nachteile wieder ausgeglichen würden. Ganz neu sei beispielsweise der "egalitarian spirit", der in sämtlichen Sozialbeziehungen vorherrsche. Neu sei auch eine allgemeine "politische Kultur", die durch die Vereinheitlichung der Sprache, die Vereinfachung der Schriftzeichen sowie durch die weitgehende Abschaffung des Analphabetismus möglich geworden sei. Ganz ungewöhnlich - im Vergleich zum China vor 1949 - sei der Umstand, daß niemand mehr Not zu leiden brauchte.

Gleich geblieben dagegen ist der Nationalismus, der wie eh und je eine bestimmende Rolle spiele. Vor allem im Zusammenhang mit den archaischen Funden setze eine Rückbesinnung auf chinesische Geschichte und chinesische Eigenart ein.

(46) Mao wieder alleiniger Befehlshaber der Armee

Am 1. August feierte die chinesische Volksbefreiungsarmee ihren 45. Jahrestag. Während noch ein Jahr zuvor auf der Titelseite der Peking Volkszeitung Lin Piao mit dem Roten Buch abgebildet war, erscheint diesmal an derselben Stelle ein großes Porträt Maos in Militäruniform. Hatte es in dem Verbundartikel der Volkszeitung, der Roten Fahne und der Armee-Zeitung noch im letzten Jahre geheißen, daß die Armee vom "Vorsitzenden Mao gegründet und geführt und vom Stellvertretenden Vorsitzenden Lin befehligt" werde, so werden alle drei Funktionen diesmal dem Vorsitzenden zugesprochen. Diese Tatsachen und dazu die Festrede des Politbüromitglieds Yeh Chien-ying machen klar, daß die Armee heute wieder fest in der Hand des Vorsitzenden ist.

Yeh, von dessen wahrscheinlicher Ernennung zum Verteidigungsminister in Hong Kong Gerüchte umlaufen, gab seine Loyalitätserklärung anlässlich des Festbanketts in Anwesenheit von Gästen und vor der gesamten - mit Ausnahme von Mao - vollzählig erschienenen chinesischen Partei- und Regierungsspitze ab. Yeh kritisierte die "verbrecherischen Machenschaften von Karrieristen, die sich in die Partei eingeschlichen haben", ohne allerdings den Namen Lin Piao zu nennen. Weder

in der Festansprache noch in dem erwähnten Verbundartikel kamen die jahrelang in Verbindung mit dem Armeetag immer wieder erwähnten Lin Piao-Formulierungen ("Vier Erste", "4-5-Gut-Bewegung", "lebendiges Studium und lebendige Anwendung der Mao Tse-tung-Ideen" usw.) vor. Nachträglich fällt auf, daß diese Formulierungen übrigens auch im Leitartikel von 1971 bereits ausgelassen worden waren. Lin war dort zwar als Person erwähnt, jedoch ohne seine semantischen Attribute! Im Leitartikel von 1972 ist auch der lange Jahre hindurch verwendete Terminus "zwei Beschlüsse", auf denen die Militärkonzeption Chinas beruht, nicht mehr erwähnt. Nun erscheint nur noch der "Beschluss von Kut'ien". Die berühmte VBA-Resolution vom 21. Dezember 1960, in der Lin Piao die Ansätze der Kut'ien-Resolution weiterentwickelt hatte, ist in der Versenkung verschwunden.

Gleich geblieben sind sich die Forderungen, die Politik der "zwei Unterstützungen und drei Militärischen" beizubehalten und "Taiwan zu befreien".

Neu ist die besonders nachdrückliche Betonung der "Massenkampagne für militärisches Training" und der zweite Halbsatz der Parole "Das ganze Volk soll von der VBA lernen; die VBA soll vom ganzen Volk lernen."

Zum Festbankett war auch L.F. Iljitschew, der Leiter der sowjetischen Regierungsdelegation bei den chinesisch-sowjetischen Grenzverhandlungen eingeladen. Er war also persönlicher Zeuge der Machtdemonstration Chinas und den Invektiven Yeh Chien-yings gegen den Sozialimperialismus und seine Machenschaften.

(47) Armee und Ackerbau

Der schwedische Journalist W. Gallagher berichtet (AP 15.8.) über seinen Besuch im Hauptquartier der 196. Division. Diese Truppeneinheit sei u.a. mit Ackerbau und industrieller Produktion beschäftigt, helfe den Bauern in der Umgebung bei der Ernte und, durch ihre Vertreter in den umliegenden Revolutionskomitees, bei der Amtsausübung. Sie sei in einem Ackerbaugelände stationiert; ihre Kasernen lägen inmitten von Feldern, die der Division gehörten. Man bemühe sich, in der Versorgung mit Nahrungsmitteln und anderen Gütern unabhängig zu sein, was der Einheit bei Fleisch und Gemüse bereits gelungen sei. Außerdem betreiben die Soldaten eine kleine Fabrik, die Arzneimittel für den Divisionsgebrauch und für die Bevölkerung in der Nachbarschaft liefert. Wie der stellvertretende Divisionskommandeur dem Journalisten berichtete, sind 8-9 Monate des Jahres mit der Unterstützung der Zivilbevölkerung bei der Produktion ausgefüllt. Dazu kommen noch die Bearbeitung des divisionseigenen Ackerlandes und die Tätigkeit in den einzelnen Komitees. Die Lebensbedingungen in den Kasernen sind nach westlichen Maßstäben hart und primitiv. In einem kleinen Aufenthaltsraum sei die Divisionsgeschichte, die auch die Rolle der Einheit im Koreakrieg schildert, in zwei Büchern festgehalten. Die Division verfüge über eine eigene Schuhmacherei und Schneiderwerkstatt, in der die Uniformen ausgebessert werden. Alles ist auf äußerste Sparsamkeit angelegt, und die reinen Unterhaltskosten für die Division dürften nur einen Bruchteil dessen ausmachen, was in westlichen Ländern aufgewendet werden muß. In der Waffenkammer wurde darauf hingewiesen, daß die Munition von der leichtesten Handfeuerwaffe bis hin zum schwersten Maschinengewehr vom gleichen Kaliber sei.

(48) Kooperation Industrie-Landwirtschaft

Ganz im Geiste der Weisung vom 7. Mai 1966 fordert die JMJP Parteiausschüsse und Revolutionskomitees in Industriestädten auf, auch für die landwirtschaftliche Versorgung ihrer Bevölkerung in eigener Regie die

Verantwortung zu übernehmen. Idealzustand wäre eine Industriestadt, die zugleich auch ihren aus der Landwirtschaft zu gewinnenden Nahrungsmittelbedarf selbst deckt. Deshalb haben Partei und Revolutionskomitees die Industriebetriebe der Stadt zur aktiven Unterstützung der Landwirtschaft anzuleiten, haben für die Versorgung der Landwirtschaft mit Industriegütern (z.B. Kunstdünger, Maschinen usw.) zu sorgen und haben ferner darauf zu achten, daß durch die sich langsam ausdehnende Industrie möglichst wenig brauchbares Ackerland in Mitleidenschaft gezogen wird. (JMJP 7.8.)

(49) Minoritätenpolitik

a) Modellopern

Mehrfach hat CHINA aktuell nun bereits über die neue Minoritätenpolitik Pekings berichtet (C.a. Mai 72, S. 10; Juni S. 15 f.). Diese Politik zeigt sich auch in der Art und Weise, wie die neuen Modellopern in den Minoritätengebieten aufgeführt werden. Anstelle der Politik Lin Piaos, die auf Unterdrückung nationaler Besonderheiten abzielte (der Kampf um nationale Eigenständigkeit wurde als Klassenkampf interpretiert!) und die die Gefahr wachsender Entfremdung von Peking und verstärkter Zuneigung zu den Stammesbrüdern in der Sowjetunion heraufbeschwor, geht die neue Kulturpolitik wieder mehr auf Sprache, Mentalität und Werkgesinnung der Nationalitäten ein. Diese Entwicklung begann mit der dritten Phase der Modellopern-Kampagne (Näheres dazu vgl.

b) Lieder-Kampagne

Die zur Zeit besonders intensiv betriebene Minoritäten-Politik (Näheres vgl. C.a. Mai S.10 und Juni S.5) erhielt auch anlässlich des 30jährigen Jubiläums der "Yenan-Gespräche" neue Impulse. Zu diesem Zeitpunkt wurde nämlich in Peking eine Auswahl von 101 Liedern publiziert, die von Professionellen und Amateuren im Verlauf der Kulturrevolution verfaßt wurden und die vom Leben und Kampf der Arbeiter, Bauern und Soldaten handeln.

Mit Hilfe eines besonderen Lehrprogramms, das von den Rundfunkstationen zusammengestellt wurde, haben die Lieder in ganz China schnell an Popularität gewonnen.

Während unter Lin Piao noch eine rigide Politik der Unterdrückung nationaler Eigenheiten vorherrschte, (nationale Regungen galten als Erscheinungen des Klassenkampfes) laufen jetzt sogar Kampagnen, die es Han-Kadern zur Pflicht machen, die Sprachen ihres jeweiligen Minderheitengebietes zu erlernen (NCNA 8. Aug.).

Soweit die Han-Kader, die nach diesem Bericht offensichtlich sämtliche Schlüsselpositionen besetzt haben, der Minderheitensprache noch nicht mächtig sind, werden sie nunmehr zu ihrer Erlernung mobilisiert (Radio Peking nach Monitor-Dienst vom 7. Aug. 72, Asien, S. 8f.).

(50) Keine Langeweile in den Sommerferien

Die JMJP bringt Vorschläge, wie chinesische Schüler sinnvoll ihre Sommerferien gestalten können. Dies sei ja nicht nur ein Anliegen der Schule, sondern zugleich auch der ganzen Gesellschaft. Während der Ferien sollen die Schüler daher die Geschichte ihres Straßenzuges, ihrer Familie und des Revolutionskampfes überhaupt studieren. Sie sollen Ausstellungen, die der Schulung in Klassenfragen gewidmet sind, besuchen und sich dabei permanent das Elend der Vergangenheit und das Glück der Gegenwart bewußt machen. Daneben haben

sie sich in den landwirtschaftlichen Produktionsbrigaden an körperlicher Arbeit zu beteiligen oder in ihrer Wohngemeinde an hygienischen oder sonstigen gemeinnützigen Kampagnen teilzunehmen, freiwillige und unentgeltliche Arbeit zu leisten, den Hinterbliebenen gefallener Helden der Revolution zu helfen und alles zu tun, um von Kindheit an die körperliche Arbeit und den Arbeiterstand lieben zu lernen und das Ethos des Dienstes am Volk zu internalisieren. Angehörige der Volksmiliz sollen die Schüler ferner militärisch ausbilden und sie z.B. das Schwimmen lehren (JMJP 29.7.).

(51) Umorganisation im Außenministerium

Nach der Kulturrevolution war im organisatorischen Bereich des chinesischen Regierungsapparates die Tendenz sichtbar geworden, durch Ämterzusammenlegungen eine straffere Führung zu schaffen. Nun läßt sich, wenigstens für das Außenministerium, erstmals eine gegenläufige Tendenz erkennen: Die "Abteilung für amerikanische und ozeanische Angelegenheiten" wurde herausgelöst aus der bisherigen "Abteilung für Westeuropa, Amerika und Australien"; gleiches gilt für die neue "Afrika-Abteilung", bisher in der "Abteilung für Westasien und Afrika".

KULTUR

(52) Archäologie

a) Grabfund in Changsha

In einer Vorstadt von Changsha (Provinz Hunan) wurde vor kurzem eine mehr als 2000 Jahre alte Grabstätte aus der Frühzeit der westlichen Han-Dynastie (260 v. - 204 n.Chr.) aufgefunden. Man stieß auf die Leiche einer etwa 50jährigen Frau und auf mehr als tausend Grabbeigaben. Der Körper, der noch zur Hälfte von einer rötlichen Flüssigkeit sowie von etwa 20 Schichten von Seidengewändern umgeben war, ist so hervorragend erhalten, als wäre der Tod erst vor kurzem eingetreten. Die Funde gehören mit zu den wichtigsten bisher in China gemachten archäologischen Entdeckungen (PRU 1972 Nr.31 S.10 und 15; ausf. ferner PRU Nr.32 S.11-14).

b) Weiter auf der Suche nach der Vergangenheit

Der Sommer 1972 steht, wenn man der jugoslawischen Nachrichtenagentur "Tanjug" glauben darf, im Zeichen des Ausgrabungsfiebers: Erdaushebungen und Grabungen verschiedenster Art gehen überall in China vor sich. Städte und Dörfer werden auf den Kopf gestellt, Bewässerungssysteme auf den Feldern angelegt. ... Während Fabriken, Landstraßen und Eisenbahnlinien angelegt werden, durchziehen Archäologen die Baustellen auf der Suche nach der Vergangenheit. ... Auch in Peking kann nach Ältertümern geforscht werden. Die ganze Stadt ist mit Schutzräumen und Lagern für den Fall eines eventuellen Krieges förmlich unterhöhlt, und auch das Kanalisationssystem der Stadt, das vor der Befreiung so gut wie nicht existierte, ist jetzt ausgebaut worden. ... (Tanjug 5.8.)

(53) Chiang Ch'ing wieder auf der politischen Bühne.

Seit dem Sturz Lin Piaos ist die Ehefrau Mao Tse-tungs, Chiang Ch'ing, wieder eindrucksvoll auf der Bühne der chinesischen Politik erschienen. Mit der Domestizierung der Rotgardisten durch die Armee begann der Stern Chiang Ch'ings langsam zu verblassen, und als Lin Piao auf dem Höhepunkt seiner Macht im April 1969 seinen